

nen Persien und Eritrea an, eher beiläufig auch Passagen aus *Lex Baiuoriorum* und *Lex Thuringorum*. – Heiko STEUER (S. 111–147) setzt an die Stelle der ethnischen Interpretation archäologischer Befunde ein Modell mit zwei Parallelgesellschaften: eine regional gebundene, das Land bestellende Bevölkerung auf der einen Seite und eine hochmobile Elite auf der anderen. In den schriftlichen Quellen des Früh-MA findet man vorwiegend letztere, bei Ausgrabungen eher die erste; die Ergebnisse von historischer und archäologischer Forschung können folglich nicht ohne weiteres zueinander in Beziehung gesetzt werden, weil sie letztlich von verschiedenen Phänomenen handeln. – Janine FRIES-KNOBLACH (S. 149–241) bietet einen weit ausholenden, magistralen Überblick über Hausbau und Siedlungsformen im frühma. Bayern. – Max MARTIN (S. 243–270) hält gegen H. Steuer an der Möglichkeit ethnischer Interpretationen fest, hier am Beispiel von Schmuckfibeln und Waffenbeigaben aus dem völkerwanderungszeitlichen Europa; entgegen dem Titel stehen nicht Bayern und Thüringer, sondern die Alemannen im Vordergrund der Betrachtung. – Nach Claudia THEUNE (S. 271–288) sind die archäologischen Befunde im Bayern der Völkerwanderungszeit ausgesprochen heterogen, weisen jedoch deutliche Bezüge zum thüringischen Raum auf. – Heike GRAHN-HOEK (S. 289–315) erörtert verschiedene Fragen zur *Lex Thuringorum* und stellt besonders die Bezüge zum angelsächsischen Recht heraus (vgl. DA 66, 282). – Ian N. WOOD (S. 317–329) zufolge waren sowohl Thüringer als auch Bayern seit dem 6. Jh. formell durchweg (katholische) Christen, auch wenn sich bei ihnen noch länger magische Praktiken und andere „oddities“ (S. 326) hielten. – Joachim HENNING (S. 331–359) schließlich bescheinigt der damaligen Landwirtschaft einen hohen Stand der Arbeitsorganisation, der auch schon im größeren Stil die Dreifelderwirtschaft umfasst habe. – Ein Register, das nicht nur Namen, sondern auch Sachen erfasst, erschließt einen Band, der durch raschere Publikation bedeutend an Relevanz gewonnen hätte.

Roman Deutinger

Daniel Carlo PANGERL, *Der Königsschatz der Merowinger. Eine interdisziplinäre historisch-archäologische Studie*, FmSt 47 (2013) S. 87–127, verbindet eine Analyse der historiographischen Nachrichten mit einer Erörterung der spärlichen materiellen Befunde (aus dem Childerich- und dem Arnegundengrab sowie den Gräbern unter dem Kölner Dom) und fügt dann beides zum „Versuch einer Rekonstruktion“ (S. 113) der Bestandteile des thesaurus zusammen.

R. S.

Martin GRAVEL, *Distances, rencontres, communications. Réaliser l'Empire sous Charlemagne et Louis le Pieux (Haut Moyen Âge 15)* Turnhout 2012, Brepols, 467 S., Abb., 5 Karten, 7 Tab., ISBN 978-2-503-54554-7, EUR 75 (excl. VAT). – Dieses Buch zur politischen Kommunikation in der Karolingerzeit ist aus einer von Régine Le Jan (Paris) und Denise Angers (Montréal) betreuten Diss. entstanden. Seine Hauptthese ist, dass die Überwindung der räumlichen Entfernung eine grundsätzliche Voraussetzung für die Regierung des Großreiches war. Dies ist schon längst bekannt, aber es fehlte eine